

Es sollte für den Lebensabend sein

Von Daniel Honsack

STOLPERSTEINE Erinnerung vor dem Haus Richard-Wagner-Straße 30 an Ida und David Ransenberg



Der Komponist George Dreyfus mit den Stolpersteinen für seine Großeltern Ida und David Ransenberg.
Foto:RMB/Windolf

Das Geräusch des Hammers, mit dem die Stolpersteine festgeklopft werden, mischt sich noch ein paar Momente mit den Klängen des Trios. Nicht nur für Georg Dreyfus ist das ein ganz besonderer Augenblick. Vor dem Haus in der Richard-Wagner-Straße, in dem seine Großeltern zuletzt in Freiheit gelebt haben und das er selbst aus Kindheitserinnerungen kennt, werden nun zwei Pflastersteine im Gedenken an Ida und David Ransenberg verlegt. Die Patenschaft hat der Förderverein des hessischen Staatsorchesters Wiesbaden übernommen, den Musikern ist der direkte Bezug ganz offensichtlich sehr wichtig. Thomas Richter (Querflöte), Tilman Lauterbach (Viola) und Heiner Rekeszus (Klarinette) spielen Auszüge aus "Larino, save haven", eine 1989 komponierte Hommage an das australische Waisenhaus, in dem Dreyfus 1939 ankam. Die Musiker bewältigen dabei die Herausforderung, dem Stück Gehweg für einen Moment die Intimität eines kleinen Konzertraums zu verleihen.

322. Stolperstein

Es ist der 322. Stolperstein des Kölner Künstlers Gunter Demnig, der auf diese Weise nun in Wiesbaden an die Opfer des nationalsozialistischen Massenmordes erinnert. Ida Brettheimer und David Ransenberg haben 1902 in Elberfeld, einem heutigen Stadtteil von Wuppertal geheiratet. Ida stammte aus Mainz, hatte dort die "Höhere Mädchenschule", das heutige Frauenlob-Gymnasium besucht. David kommt aus Calle, heute Teil der Stadt Meschede. Ihre Tochter Hilde Hortensia wurde im Jahr 1906 geboren und heiratete später Alfred Dreyfus. Aus dieser Ehe gingen die Söhne Richard und George hervor. Ida und David Ransenberg waren als Geschäftsleute sehr wohlhabend geworden. Ida besaß, was für diese Zeit eher

unüblich war, sogar einen Führerschein und fuhr Auto. Bereits 1930 hatte das Paar das Haus in Wiesbaden gekauft und war im Juli eingezogen, um dort seinen Lebensabend zu verbringen.

Zehn Jahre später waren die Ransenburgs durch das Gesetz zur so genannten "Entjudung von Grundbesitz" gezwungen, das Anwesen zu sehr schlechten Konditionen zu verkaufen. Bis Ende Juli 1942 konnten sie dort noch zur Miete leben und mussten dann in ein jüdisches "Altersheim" in der Geisbergstraße umziehen. Am 16. September 1942 wurde Ida Ransenburg bereits nach Ravensbrück deportiert und am 13. Oktober 1942 in Auschwitz ermordet.

Ihr Mann David kam schon am 1. September nach Theresienstadt, wo er wenige Tage darauf am 7. September 1942 starb. David Ransenburg war zum Zeitpunkt seiner Deportation 76, seine Frau Ida 60 Jahre alt.